

Rede des Bezirksvorstehers Frank Boss anlässlich des Neujahrsempfanges am 17.01.2009

Es gilt das gesprochene Wort Sperrfrist 17.01.2009 -11.00 Uhr

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Mittelpunkt unseres Neujahrsempfanges sollen die Menschen stehen, die sich In besonderer Weise durch ihr Schaffen -in welcher Form auch immer -um den Stadtbezirk verdient gemacht haben. Deshalb erlauben Sie mir, dass ich nun zu den Ehrungen am heutigen Vormittag überleiten möchte und zu Beginn meiner Ehrungen möchte ich die Kleinsten aber was das Sportgeschehen in unserem Stadtbezirk betrifft, bestimmt eine der Größten auf die Bühne bitten, nämlich die Fußballer der Gemeinschaftsgrundschule Friesenstraße.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

was wird das neue Jahr wohl bringen. Wie immer um diese Zeit überschlagen sich die Prognosen und Weissagungen, doch ob das Jahr sich daran hält? Was die Zukunft bringt, liegt schließlich auch ganz wesentlich an uns selbst . . Zwar können wir keine Weltwirtschaftskrisen oder andere Schicksalsschläge verhindern, wie wir damit umgehen, liegt zum Glück ganz in unserer Hand. Umbrüche bergen meist ganz unerwartete Chancen, die wir sonst nie entdeckt hätten. Warten wir deshalb nicht ab bis uns das Leben einen Stolperstein präsentiert, sondern sorgen wir selbst für Bewegung und hierzu passt auch ein-wie ich finde -gutes Zitat von Johann Wolfgang von Goethe, der da sagt: "Auch aus Steinen, die einem in den Weg gelegt werden, kann man schönes bauen." Aber bevor wir Bewegung ins neue Jahr 2009 bringen, lassen Sie mich einen kleinen Rückblick auf das Jahr 2008 werfen.

Noch zu Beginn des Jahres 2008 war man eigentlich sehr zuversichtlich, dass das zarte Pflänzchen Aufschwung das Land und somit die Menschen in unserem Land I in unserer Gemeinde erreichen würde. Ich glaube, grundsätzlich war man vom öffentlichen Meinungsbild geprägt, dass dies doch alles sehr positiv aussähe. Dann kam es aber entgegen vieler anders lautenden Prognosen zu all dem, was Sie sicherlich intensivst mitverfolgt haben. Stichworte wie Immobilienzusammenbruch in Amerika, der damit zusammenhängende Einbruch des Finanzwesens bei den Banken und somit letztendlich auch in der gesamten Weltwirtschaft las man jeden Tag in der Zeitung. Alle diese Schreckensbotschaften überschlugen sich mit jedem Monat mehr. Und wenn man dies dann etwas genauer betrachtet, dann stellt man relativ schnell fest, wie sehr doch alles mit allem in dieser Welt verknüpft ist und weil es weltweit diese engen Verknüpfungen gibt, wird aus einer Krise eine Weltwirtschaftskrise, deren Ausmaß wir alle bis heute verfolgt haben. Dabei können wir nicht erkennen, ob das Ende der Fahnenstange schon erreicht ist oder ob es nicht noch schlimmer kommen wird. Bemerkenswert dabei ist, dass die Wirtschaft der Gesellschaft in der wir leben immer wieder mitgeteilt und aufgezeigt hat, dass sie ihre Geschäfte im Griff haben und es gut sei, wenn insbesondere Politik sich aus diesen Dingen heraushalten würde, man könne dies in der freien Wirtschaft viel besser. Nunmehr wissen wir, dass dies so wohl auch nicht wirklich zutrifft,

denn heute laufen alle führenden Wirtschaftskapitäne aus den unterschiedlichsten Branchen zur Politik und zu den Regierungen in allen Staaten und fordern, dass ihnen nun etwas schlaues einfällt, insbesondere soll der Staat I sollen die Staaten mit hunderten von Milliarden Euros oder Dollars zusehen, dass sie wieder die Wirtschaft in Gang bringen. Ich sagte es schon bereits am Anfang, zwar können wir keine Weltwirtschaftskrisen oder andere Schicksalsschläge verhindern, aber wie wir damit umgehen, liegt zum Glück ganz in unserer Hand. Wir können uns einbringen, und zwar dort, wo wir zuhause sind. Hier in unserer Heimat, hier in unserer Gemeinde, hier in unserem Stadtbezirk und hier in unserer Stadt.

Meine Damen und Herren, die Bezirksvertretung unseres Stadtbezirkes Giesenkirchen hat im letzten Jahr 2008 insgesamt 6 Mal getagt und es standen so einige Themen auf den Tagesordnungen.

Noch im Februar des letzten Jahres hat die Bezirksvertretung mit Weiterleitung an die Ratsgremien und den Rat die einmütige Empfehlung ausgesprochen, nunmehr nach einem sehr langen Verhandlungsweg den Weg dafür frei zu machen, dass die Caritas ihr Altenzentrum St. Josef als Neuersatzbau auch bauen kann. Hier darf ich allen Beteiligten, die sich dafür eingesetzt haben, noch einmal meinen herzlichsten Dank aussprechen, insbesondere möchte ich meinen Dank an die Bewohnerinnen und Bewohner des jetzigen Altenzentrums aussprechen, aber auch an die gesamte Mannschaft, die dort unsere älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger verantwortungsvoll umorgt soll heißen -an das gesamte Pflegepersonal und die gesamte Leitung, denn sie waren es, die so lange Zeit ausharren mussten, bis dass es dann endgültig so weit war und klar war und nunmehr der Bau schon kräftig voran geschritten ist und wir in den letzten Tagen Richtfest feiern durften. Herzlichen Dank und Gratulation auch an den Caritas-Verband, dass wir uns nunmehr darauf freuen dürfen, noch in diesem Jahr zu erleben, dass die Bewohnerinnen und Bewohner in den Neubau einziehen können. Zukünftig können sich dort 80 ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger wohl fühlen.

Wir haben nochmals im letzten Jahr den Etatentwurf des Jahres 2008 beraten, dort wurde auch wieder relativ schnell deutlich, dass mangels Masse, sprich mangels Geld, nicht so wirklich viel Gestaltungsspielraum vorhanden ist. Insofern mussten wir uns mit bescheideneren Maßnahmen beschäftigen, die aber dennoch für die betroffenen Menschen in ihrem Wohnumfeld von Bedeutung sind bzw. waren. Insofern ist es erfreulich, dass es uns gelungen ist, im Haushalt der Stadt Mittel bereitzustellen, um ein kleineres Deckenüberzugsprogramm zu starten -dass bedeutet, dass Straßen ,mit einer neuen Straßendecke versehen werden -um z. B. im Bereich Taubenhütte einen Stichweg mit eben einer solchen Straßendecke zu versehen, was auch schon umgesetzt ist. Das freut die Anwohner in Taubenhütte ganz besonders, wie Sie sich vorstellen können. Ebenfalls in der nächsten Zeit soll davon profitieren der Bereich Friesenstraße im Kreuzungsbereich Konstantinstraße und auch die Arnoldstraße von der Konstantinstraße bis zur Andreasstraße soll in Teilbereichen neue Straßendecken erfahren.

Wir haben uns in der Bezirksvertretung des weiteren mit einem Bebauungsplan östlich des Altenzentrums beschäftigt und nunmehr ins Verfahren gebracht, der bei einem hoffentlich positiven Abschluss dazu beitragen soll, dass dort zukünftig sowohl Kleingewerbe aber auch

Wohnen möglich gemacht werden kann. Somit ist dieser Bebauungsplan, so er denn abschließend positiv beschlossen wird, sicherlich ein Teil der wichtig ist zur Weiterentwicklung unseres Stadtbezirkes.

Wir konnten darüber hinaus einen Bericht erhalten zum derzeitigen Sachstand und dem weiteren Planungsprozess in der Sache Ortsumgebung Ruckes/ L 19. Der Bezirksvertretung wurde mitgeteilt, dass man jetzt an der Umweltverträglichkeitsprüfung arbeite. So denn diese Umweltverträglichkeitsprüfung abgeschlossen sei, würde dann im weiteren Verfolg das so genannte Linienbestimmungsverfahren eingeleitet und dabei wird untersucht, wie wirtschaftlich mögliche Routen sind und wie der Verkehr auf ihnen fließen kann etc. Anschließend wird dann die Beratung in den Gremien Bezirksvertretung und Stadtrat geführt, incl. der Beteiligung der Bürgerschaft. Insofern sind wir gespannt auf das, was uns dann im Sommer bzw. im Herbst in den Gremien Bezirksvertretung und auch Stadtrat vorgelegt wird.

Viele weitere Beratungsvorlagen wurden in der Bezirksvertretung behandelt und ich glaube, ich verrate kein Geheimnis, wenn ich hier sage, dass insbesondere eine Vielzahl von Beratungsstunden für das Thema "Konzept Giesenkirchen 2015" auf der Agenda standen, dazu gleich noch einiges mehr.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

liebe Gäste,

Sie haben sicherlich bemerkt, das es für eine Stadt wie unsere Stadt Mönchengladbach, die mit knappsten Haushaltsmitteln auskommen muss, beim Umsetzen von Wünschen oder auch Forderungen aus der Bürgerschaft immer schwieriger wird, dem nachzukommen. Deshalb sind wir heute mehr denn je darauf angewiesen wiesen, auch den Blick in die private Wirtschaft zu werfen und den Versuch zu unternehmen, dass private Investoren Geld in die Hand nehmen, um eine Weiterentwicklung eines Stadtbezirkes oder auch einer gesamten Stadt statt finden lassen zu können. Deshalb erlauben Sie mir vielleicht mit Blick auf das neue Jahr 2009 so einige Themen aufzugreifen, die mir -aber ich denke auch Ihnen und insgesamt der Bürgerschaft -sehr, sehr wichtig sind und deshalb möchte ich versuchen, an dieser Stelle eine gewisse Blickrichtung in die Zukunft unseres Stadtbezirkes zu wagen, um möglicherweise ein Stück weit zu erkennen, was denn auf den Stadtbezirk Giesenkirchen zukommen könnte.

Als erstes möchte ich hier noch einmal aufzeigen, dass nicht zu letzt aufgrund der Empfehlung des Stadtrates bzw. durch Beschlüsse des Stadtrates wir in Giesenkirchen und insbesondere in der Giesenkirchener Bezirksvertretung einmütig die Auffassung vertreten, dass der

Bürgerservice für die Menschen vor Ort sich deutlich verbessert. Was ist damit gemeint? Damit ist gemeint, dass insbesondere im Rathaus Giesenkirchen ein Verwaltungsservice vorgehalten wird, der es den Bürgerinnen und Bürgern in unserem Stadtbezirk zukünftig ermöglicht, einen noch besseren Bürgerservice zu erhalten. Das wiederum bedeutet konkret, dass man hier über räumliche Verbesserungen nachdenken muss und dass die Angebotspalette dessen, was der einzelne Bürger an behördlichen Vorgängen wahrnehmen muss, noch schneller, umfassender und direkter, vor allem aber ortsnahe abgehandelt werden kann. Dies ist eine Beschlusslage des Rates und wir in der Bezirksvertretung Giesenkirchen haben den großen Wunsch und die Bitte, auch und insbesondere an die Verwaltung, uns bald anhand von Plänen in der Organisation und auch in der räumlichen Veränderung etwas an Hand zu geben, damit dieser für die Menschen so wichtige Bürgerservice zeitgemäß alsbald auch umgesetzt werden kann. Ich denke, dass hier ein hohes Maß an Einmütigkeit vorliegt und deshalb ist es wichtig, dass hier schnell gehandelt wird. Ebenso von Bedeutung ist die Weiterentwicklung im Bereich Meerkamp-Mitte. Sie alle wissen, dass dort eine -wie ich glaube -hervorragende bauliche Weiterentwicklung stattgefunden hat. Im Bereich der Nesselrodestraße bzw. im Gebiet der Konrad-Röpges-Straße wurden nach Angaben des Investors innerhalb von 2 ~Jahren Bauzeit 52 Wohneinheiten sprich Häuser geschaffen, die entgegen allen anderen Behauptungen nach wie vor alle besetzt und bewohnt sind und die Menschen fühlen sich dort wohl. Ganz besonders dankbar bin ich dem Investor -der Familie Schoor -, dass er sich an die Rahmenbedingungen, die die Politik in ihren Beschlüssen gefasst hat, gehalten hat und zusätzlich zu den Bebauungen dort auch noch einen neuen Spielplatz gebaut hat. Alleine der Spielplatz hat ein Kostenvolumen von nahezu 90.000 Euro verschlungen. Ich durfte gemeinsam mit den Anwohnerinnen und Anwohnern und -man bemerke -, vielen Kindern diesen Spielplatz noch Ende des letzten Halbjahres im letzten Jahr eröffnen. Für diese großartige Investition und für das Schaffen von neuem Lebensraum bzw. Wohnraum möchte ich an dieser Stelle dem Investor Herrn Schoor und Sohn -noch einmal herzlich danken. In diesem Zusammenhang möchte ich ':"Insbesondere meinen Kolleginnen und Kollegen der Bezirksvertretung dafür danken, dass sie einem Antrag, den ich in die Bezirksvertretung eingebracht hatte, einstimmig zugestimmt hatten -nämlich, dass der Verbindungsweg zwischen der Nesselrodestraße und dem Neubaugebiet Konrad-Röpges-Straße zukünftig Meerkamper Kirchweg heißen wird. Dieser Beschluss wurde wie gesagt einstimmig gefasst. Damit ist die Bezirksvertretung einem Wunsch nachgekommen, der von

Pfarrer Wolfgang Mayfisch insbesondere mir gegenüber immer wieder zum Ausdruck gebracht wurde mit der Bitte, doch diesen Weg so zu benennen. Ich freue mich sehr darüber, dass wir somit einem Wunsch unseres verstorbenen Pfarrers Wolfgang Mayfisch nachkommen konnten. Da wir gerade über ihn reden, erfüllt es mich mit Stolz, dass wir einen weiteren Beschluss in eben diesem Gebiet fassen konnten. Hier möchte ich insbesondere dem Kirchenvorstand und dem Pfarrgemeinderat der Pfarre Meerkamp danken. Sie haben in einem an mich gerichteten Schreiben darum gebeten, dass die Bezirksvertretung einen Beschluss fasst, der vorsieht, dass, wenn es zu einem Ausbau -wie ich es mal nennen mag -eines Dorfplatzes in Meerkamp-Mitte an der Kirche und um die Kirche herum kommen sollte, dieser Dorfplatz dann zukünftig Pfarrer-Mayfisch-Platz heißen soll. Auch hier hat die Bezirksvertretung einstimmig so beschlossen. Angemerkt sei allerdings, dass dieser Beschluss noch durch die Fachverwaltung geprüft wird.

Ebenso ist es uns gelungen, nach vielen Jahren des vergeblichen Bemühens, nunmehr wieder erneut Mittel in den Haushalt bereitzustellen, damit der Verbindungsweg zwischen Mülforter Straße und Konstantinstraße im oberen Teil neben der AWO alsbald ausgebaut werden kann. Auch hierzu gab es einen einmütigen Beschluss der Bezirksvertretung in den Haushaltsberatungen, diesen Weg endlich auszubauen. Danken möchte ich auch der Kreisbau AG, für die Investitionen im Bereich der Mülforter Straße I Ecke Ahrener Feld. Der gesamte Eckkomplex ist nunmehr nahezu fertig gestellt und somit hat auch dieser Bereich städtebaulich -wie ich finde -eine hervorragende Aufwertung erfahren und Menschen einen neuen 'Lebensraum gegeben.

**Meine Damen und Herren,
sehr verehrte Gäste,**

wenn ich nun überleite zu der Thematik "Ausbau des Konstantinplatzes", dann dürfte den meisten heute Morgen hier bekannt sein, dass es eigentlich geplant war, dass der Ausbau des älteren Teils des Konstantinplatzes Ende des letzten Jahres starten sollte. Dies konnte -aus meiner Sicht -bedauerlicherweise nicht umgesetzt werden. Das ist dann auch der Punkt, meine Damen und Herren, wo ich mich -und eben nicht nur ich, sondern viele Menschen sich fragen, wie geht es denn nun weiter im Stadtbezirk Giesenkirchen. Und wenn man sich diese Frage

stellt, muss man sicherlich einige Parameter zugrunde legen, die möglicherweise nicht nur für unseren Stadtbezirk, aber auch und insbesondere für unseren Stadtbezirk, für den wir uns einsetzen, nicht unbedingt von Vorteil sind. Aufgrund von geringeren Anmeldezahlen an unseren Schulen haben wir auch und insbesondere im letzten Jahr schon darüber diskutieren müssen, wie es denn weitergehen kann mit unserer Hauptschule.

Beim Stichwort Hauptschule möchte ich an dieser Stelle betonen, dass ich mich in meiner Eigenschaft als Bezirksvorsteher unseres Stadtbezirkes Giesenkirchen mit Nachdruck für den Erhalt der Hauptschulen aussprechen werde. Die Hauptschulen müssen personell, sächlich und baulich bestens ausgestattet sein; und damit wird auch unsere Hauptschule hier im Schulzentrum Giesenkirchen ihren Standort sichern können. Dies gilt gleichzeitig auch für anleite weiteren Schulen in Giesenkirchen, deren Stellung bzw. Bedeutung mir ebenso wichtig ist.

Im Jahr zuvor haben wir darüber gesprochen, wie es denn weitergehen kann mit unseren Grundschulen und es schleicht sich so allmählich eine Debatte ein, wie es denn weitergehen kann mit unseren Gymnasien oder unserem Gymnasium hier in Giesenkirchen. Darüber hinaus wird deutlich, auch in Gesprächen mit dem Gewerbekreis, dass alles getan werden muss, um eine gesunde Infrastruktur vorzuhalten und damit eine solche gesunde Infrastruktur dazu beiträgt, dass die Geschäftswelt sich hier in Giesenkirchen stabilisieren kann bzw. sich weiter stabil hält.

Hier möchte ich mich besonders bedanken bei Hubert Peeters , dem Vorsitzenden des Gewerbekreises, der sich in besonderer weise hervorgetan hat mit der Umsetzung Giesenkirchener Interessen und den Handel und die Geschäftswelt in Giesenkirchen immer wieder mit persönlichem Einsatz und Engagement unterstützt hat.

Wir beklagen den Verlust von so mancher Gastronomie, die hier in Giesenkirchen im Stadtbezirk aufgegeben hat und man mag es belächeln, aber auch die Gastronomie ist für "einen Solchen Stadtbezirk wie den unseren von Bedeutung, denn auch hier findet auch oder sogar insbesondere gesellschaftliches Leben statt. Von daher ist es auch wichtig, hier Raum und

Angebote zu schaffen, damit sich wiederum mögliche Investoren oder mögliche Gastronomiebetreiber hier nach Giesenkirchen wagen und gegebenenfalls das eine oder andere gastronomische Angebot wieder anbieten.

In dem Zusammenhang kann und darf einmal erwähnt werden, dass wir sehr froh darüber sind, hier in unserem Stadtbezirk so viele Menschen um ein vielfaches ärmer. Erlauben Sie mir; zwei kirchlich geprägte Beispiele herauszunehmen. Zum einen wäre da die Sanierung der Pfarrkirche in Schelsen, wo sich so viele, viele Schelsener auf den Weg machen, diese Kirche wieder in einem tadellosen baulichen Zustand herzustellen oder aber auch die Freunde des Fördervereins für den neuen Orgelbau in unserer Pfarrkirche St. Gereon. Auch dort wird fleißigst gearbeitet, um Gelder zusammenzubekommen, damit auch wieder eine vernünftige Orgelmusik in der Pfarre St. Gereon zukünftig stattfinden kann.

Dass und vieles mehr leisten unsere Bürgerinnen und Bürger in unterschiedlichsten Bereichen zum Wohle aller. "Zum Wohle der Bürgerschaft" -lassen Sie mich dazu noch ein paar Worte sagen: Ich möchte bei diesem Satz gerne einmal über unsere Vereine sprechen. Frauen und Männer aus der Bürgerschaft machen mit ihrem ehrenamtlichen Einsatz und mit ihrer Heimatliebe, ihrem Gemeinschaftsgeist und ihrem Bürgersinn unsere Gemeinde schöner und reicher. Dafür danke ich an dieser Stelle von ganzen Herzen. Es ist nun mal so: Die Werte der Solidargemeinschaft verblassen mehr und mehr. Individualismus ist im Vormarsch begriffen und man fragt sich, ob die jetzigen Vereinsstrukturen überlebensfähig sind oder durch neue Strukturformen ersetzt werden müssen? Auch sie stehen unter Wettbewerbsverhältnissen, müssen finanziell zurechtkommen und eine angemessene Leistung bieten.

Und doch können Vereine darüber hinaus mit einem anderen Pfund wuchern: Sie bieten eine kameradschaftliche Atmosphäre und eine "Nestwärme" die es sonst nirgendwo gibt. Ich bedanke mich daher nochmals ausdrücklich bei all' jenen, die durch ihr uneigennütziges, ehrenamtliches Engagement mit dazu beitragen, 'überhaupt den Bestand eines Vereins zu sichern. Ich danke ihnen und zolle ihnen meine höchste Anerkennung.

Und noch sind wir, meine Damen und Herren, in der glücklichen Lage, festzustellen, dass wir unsere öffentlichen Einrichtungen -alle wie sie da sind -noch nutzen können. Allerdings, wenn es immer weniger Menschen hier im Stadtbezirk gibt, umtreibt nicht nur mich die Sorge, dass wir in den nächsten Jahren nicht umhin kommen, immer wieder in eine Schließungsdiskussion von Einrichtungen zu kommen und nichts wäre schlimmer, als dass wir in unserem Stadtbezirk weitere öffentliche Einrichtungen abgeben oder schließen müssten. Das würde unweigerlich dazu führen, dass dieser Stadtbezirk nicht nach vorne marschiert, so wie es sein sollte, sondern möglicherweise im Stillstand verharnt bzw. durch den Stillstand sich rückwärts gewandt ausrichten muss. Das kann und darf so nicht stattfinden, meine Damen und Herren, und deshalb muss man -und nicht nur aus meiner Sicht -dagegensteuern. Um uns herum machen sich Städte, Gemeinden und Kreise auf den Weg und versuchen, durch entsprechende Angebote Menschen in ihre Stadt oder Gemeinde zu locken, damit sie dort bleiben, leben, ein neues zuhause finden und

damit letztendlich deren Infrastruktur aufrechterhalten und somit auch ihr Gemeinwesen schützen, damit es weitergeht. Auch dies ist für uns Ansporn und muss Ansporn sein, auch in unserer Stadt bzw. in unserem Stadtbezirk neue Wege zu gehen. Und neue Wege zu gehen, das haben wir gerade in den letzten Monaten doch sehr deutlich erfahren, ist eben nicht so einfach, wie man es sich gemeinhin vorstellen mag, sondern man muss feststellen, dass es bei eben diesen Überlegungen unterschiedlichste Vorstellungen sowohl in der Politik als auch in der Bürgerschaft gibt, wie denn dieser neue Weg aussehen könnte, der so zwingend notwendig ist für unseren Stadtbezirk. Sie alle, meine Damen und Herren, wissen, dass es zum Projekt 2015 eine mehr als rege Diskussion bis zum heutigen Tage gegeben hat. Es hat sich eine Bürgerinitiative gegründet und auch in der Politik ist man unter den Parteien unterschiedlicher Auffassung. Dies kann und muss nach meiner Meinung in einer Demokratie auch möglich sein. Nun ist gerade in der letzten Zeit, in den letzten Wochen und Monaten, sehr viel über das Projekt 2015 geredet und geschrieben worden und Meinungsbilder haben sich sowohl in die eine als auch in die andere Richtung gefestigt. Darüber hinaus hat die, dem Projekt 2015 entgegenstehende Bürgerinitiative die für das Bürgerbegehren notwendigen Unterschriften in der Anzahl erreicht und somit wird das Bürgerbegehren eingeleitet und der Stadtrat wird am 04. Februar erneut beraten müssen. Dies, damit wir uns da nicht falsch verstehen, meine Damen und Herren, ist demokratisch legitimiert und sofern ist mit diesen Möglichkeiten -so hat es der Gesetzgeber vorgesehen -ganz bewusst das Instrument geschaffen worden, dass Bürger sich auch außerhalb der gewählten Gremien entsprechend einbringen können. Wir in der Politik, sind nunmehr dazu aufgefordert, nochmals den Themenkomplex "Giesenkirchen 2015" zu beraten und dies sollten wir auch mit aller Sorgfalt tun. Dabei sind eben alle -und ich meine ausdrücklich alle -Interessen in Abwägung zu bringen. Die Abwägung beinhaltet insbesondere, dass die gewählten Mandatsträger ausdrücklich das Allgemeinwohl im Auge behalten und Allgemeinwohl bedeutet, dass wir mit Blick auf die Umstände, die ich Ihnen eben aufgezeigt habe, nicht Gefahr laufen, dass der Stadtbezirk Giesenkirchen in einen Stillstand gerät. Denn Sie alle wissen, Stillstand bedeutet Rückschritt und das ist etwas, was wir nun in der heute so schwierigen Zeit überhaupt nicht gebrauchen können, denn schon allein der Blick auf die finanziellen Möglichkeiten lässt gegebenenfalls erahnen, dass die Zeiten nicht einfacher werden.

Meine Damen und Herren, liebe Gäste,

Sie erwarten zu Recht ehrliche Politik und deshalb möchte ich heute hier an dieser Stelle erklären, dass ich nicht vorausschauend sagen kann, wie der Stadtrat möglicherweise am 04. Februar in dieser Angelegenheit entscheiden wird. Ich kann dies schon deshalb nicht, weil ich den Beratungen in den Parteien -sprich in den Fraktionsgremien -zumindest in unserer Fraktion - nicht vorgreifen kann und will. Ich bin allerdings auch davon überzeugt, dass der Bürger in der letzten Konsequenz das Recht hat, auch wirklich zu entscheiden. Sie sehen, meine Damen und Herren, dieses Thema ist und bleibt auch in der öffentlich geführten Diskussion spannend und deshalb trete ich mit einer Bitte nunmehr an alle beteiligten Meinungsführer heran, dass man sicherlich in der Sache weiter streiten kann und soll, aber es muss doch möglich sein, dass man solch eine -in der Sache -geführte Auseinandersetzung auch sachlich führen kann. Es ist mir wichtig den Aufruf zu starten -anders als bisher geschehen -darauf zu verzichten, aufgrund der Auseinandersetzung Menschen persönlich zu beleidigen, zu beschimpfen oder gar zu verletzen.

Ich glaube nicht, dass die Bürgerschaft so etwas toleriert, im Gegenteil, sie erwartet von ihren Volksvertretern und allen, die initiativ sind, dass man Entscheidungen trifft zum Wohle der Bürgerschaft.

Erlauben Sie mir Ihnen zum Schluss meiner Rede ein Zitat vorzutragen, welches da lautet "Wenn wir heute nichts ändern, wird nichts so bleiben, wie es ist."

Meine Damen und Herren,

ich wünsche Ihnen und Ihren Familien alles erdenklich Gute für das Jahr 2009, bleiben Sie gesund und lassen Sie uns in gemeinsamer Verantwortung zum Wohle unseres Stadtbezirkes Giesenkirchen gemeinsam entscheiden, was gut und richtig und wichtig für unsere Menschen in unserem liebens - und lebenswerten Stadtbezirk ist.